

Gabriela Blažková — Josef Matíášek – Radka Kozáková – Petr Kočár

## Die frühmittelalterliche Befestigung in Hradschin in Prag. Neue Erkenntnisse anhand der Forschungen aus den Jahren 2011 und 2013

### ANNOTATION

This article concerns discovery of fortification remains – a ditch and a fragment of a front stone wall at Hradčanské square in Prague 1-Hradčany. This is the first clear evidence of the fortification existence to the west from today's Prague castle. Archaeological excavations are described in detail with interpretations concerning the infilling and deterioration of the ditch. Pollen and macroremains analysis of the ditch fill are included with their results summarized together. The second part of the article is an overview of current knowledge of the pre-Romanesque fortification of the Prague left bank with highlighting unpublished data from Hradčany. The final discussion points at problems of interrelation between the Prague castle, Malá Strana and Hradčany.

### ZUSAMMENFASSUNG

Das Thema der mittelalterlichen Befestigung linksufrigen Prags stellt eine dynamisch anwachsende Problematik dar. Es wird allmählich zur Regel, dass bei einer Rettungsgrabung in der Kleinseite Relikte nach Befestigungssystemen der ältesten Besiedlungsphasen registriert werden. Zu diesem Prozess möchten die Autoren mit ihrer Präsentation der Ergebnisse der archäologischen Forschungen aus dem Gebiet von Hradschin beitragen.

Im Jahre 2011 im Rahmen einer Rettungsforschung im südlichen Teil vom Hradschiner Platz wurden am östlichen Profil des Aushubs für eine Gasleitung der Graben und ein Torso einer lehmgebundenen geschichteten Plänermauer (2011/904) festgestellt, aus der zwei bis drei Scharen flachliegender Plänersteine (Abb. 3) erhalten sind. Unmittelbar hinter der Mauer in der Südrichtung wurde ein in den Untergrund eingetiefter Graben registriert (2011/500), in den sich nach seiner Ausfüllung ein Teil der Plänermauer abstürzte (Schicht 2011/102). Die Ausfüllung des Grabens (2011/104-110) hatte den lehmigen Charakter inne. Anhand des Charakters der Plänerkonstruktion und der seltenen Keramikfunde (Abb. 2) wurde der Befund vorläufig in die zweite Hälfte des 9. bis erste Hälfte des 10. Jahrhunderts datiert und als Torso der steinernen, an der Grabennordseite anliegenden Stirnmauer gedeutet.

Um die Trassierung des Grabens zu präzisieren wurde im folgenden Jahr die Fläche des südlichen Teils vom Hradschiner Platz mit Methode der elektromagnetischen Dipol-Profilierung (DEMP) mit dem Tiefeneffekt bis ungefähr 1 m von der bestehenden Oberfläche von (Roman Křivánek, Archeologický ústav AV ČR, Praha, v. v. i. [Archäologisches Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, Prag, wissenschaftliche Forschungsinstitution]) durchgemessen. Die Linie der 2011 festgestellten Befestigung wurde jedoch nicht eindeutig identifiziert.

Im Herbst 2013 erfolgte eine archäologische Forschungsgrabung. Die zu erforschende Fläche war an der Ostseite mit dem Liniengraben aus dem J. 2011 benachbart. Die Maße der Sondierung betragen 7,4 × 1,4 m (Abb. 1). Der erhaltene Teil des frühmittelalterlichen Schichtenkomplexes war 0,6–0,7 m breit. Das freigelegte Fragment (Abb. 4) fasste die ganze Breite des in den Untergrund eingegrabenen Grabens (teilweise verwitterter Schiefer, 2013/123) und einen Rest der steinernen Stirnmauer (2013/901) um. Dank den Ergebnissen der Erforschung der Grabenausfüllung konnte man die eigentliche Entwicklung und den Untergang dieses Objektes skizzieren (Abb. 5), wo man die allmähliche Verschütterung des Grabens mit einer Andeutung seiner Räumung (2013/139) und zwei Destruktionshorizonte (2013/104 und 133) der Stirnmauer (2013/901) verfolgen konnte. Aus der eigentlichen Stirnmauer über der nördlichen Grabenkant erhielt sich lediglich ein verfallener Torso (2013/901). Man dokumentierte den Fundamentgraben der Stirnmauer (2013/507) mit der vorausgesetzten Fundamentbreite 0,5 m. Das Präzisieren der Datierung der Befundlage mittels archäologischer Funde war nicht möglich, da während der Sondierungsgrabung kein Scherbenmaterial oder anderes chronologisch sensitives Artefakt erworben wurde. Die Sondierung hat somit das Vorhandensein einer frühmittelalterlichen Befestigung bestätigt. Die gefundene Situation deutet an, dass die Befestigungslinie weiter nach Osten mit einer mäßigen Neigung zu Süden verlief, wodurch sie

wohl nicht die genaue Schichtenlinie respektiert hätte. Der dokumentierte Befestigungstorso war aber von einem so geringen Ausmaß, dass es nicht die gemeineren Schlüsse auszudrücken erlaubt.

Die Grabenausfüllung wurde den naturhistorischen (Pollen- [R. Kozáková] und Makrorest- [P. Kočár]) Analysen unterzogen. Die Pollenanalyse wurde bei 3 Proben der Forschung aus dem Jahr 2011 und bei 6 Proben aus dem Jahr 2013 durchgeführt. Zu den archäobotanischen Analysen wurden 13 Grabenausfüllungsproben aus der Forschung 2013 übergeben.

Die Auswertung der Pollen- und archäobotanischen Analysen im Einklang mit den Schlüssen aus der archäologischen Forschung belegten im registrierten Abschnitt keine Abfalllagerung, zumindest in größeren Mengen. Die naturhistorischen Analysen reflektieren vor allem die lokale Ruderalbepflanzung, deren Gattungen den Kontrast von zwei Umwelttypen widerspiegeln, den des beschatteten und feuchten Grabenbodens und den der trockenen Erdkörperwände. Aus den Pollenspektren der chronologisch geordneten Schichten ist die Entwicklung der lokalen Bepflanzung deutlich von den initialen Ruderal-Einjahrpflanzengesellschaften zu den Mehrjahrpflanzengesellschaften sowohl der Schuttgelände als auch der Rasen und Wiesen. Diese Entwicklung wurde bei den wohl mit der Grabenreinigung zusammenhängenden Eingriffen unterbrochen.

Die Funde aus dem Hradschiner Platz lassen sich nicht individuell bewerten. Ist die vorliegende Deutung richtig, dann musste der Graben in der Zeit seiner Existenz einen Teil vom Befestigungssystem bilden. Mit Rücksicht zum fragmentarischen Zustand der Erkenntnisse von der Gestalt der frühmittelalterlichen Befestigung linksufrigen Prags muss man auch auf weitere dokumentierte frühmittelalterliche Befundsituationen in der Umgebung des Platzes Augenmerk wenden. Es handelt sich namentlich um den 2009 dokumentierten Fund des spitzigen Grabens in der nördlichen Nachbarschaft des Westflügels vom Palais Salm (Abb. 7: 5 und Abb. 8). Aus den Ausfüllungsschichten erwarb man die ins 9. bis Anfang des 10. Jahrhunderts datierte Keramik (Chlusková 2010, 29). Mit dem Graben hängt wohl die im Palais Salm 1989 und 1992 registrierte Situation (Abb. 7: 6 und Abb. 9) zusammen. Aus der gegenüberliegenden Seite des Hradschiner Platzes stammt der Fund eines Torsos vom grabenartigen Gebilde, das 1994 im nördlichen Hofteil des Hauses Nr. Kónskr. 61/IV dokumentiert wurde. Der grabenartige Objekt war in der Achse Ost-West mit minimaler Tiefe 1,2 m (Boden nicht erreicht) und Breite 1,3–2,4 m situiert (Abb. 7: 7, Abb. 10, 11). Die Datierung der frühmittelalterlichen Kontexte lässt sich nur annähernd ins Ende des 9. bis erste Hälfte des 11. Jahrhunderts (Tomková 2000, 5–7) festsetzen. Nicht ganz in Interpretation eindeutige Befundlage wurde 2003 im Südflügel des Palais Schwarzenberg registriert. Es handelt sich um eine Steinschicht (17104, Abb. 7: 8 und Abb. 12), die Keramikfunde aus einem weiten Intervall vom 9. bis zur ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts enthielt. Die bislang letzte in Hradschin dokumentierte Befundlage, die hätte mit dem vorromanischen Befestigungssystem zusammenhängen können, ist das 2006 und 2010 im Palais Trauttmannsdorff registrierte frühmittelalterliche Schichtenkomplex, vorläufig ins 10.–11. Jahrhundert eingeordnet (Abb. 7: 9 und Abb. 10; Frolík 2007b, 306; Frolík 2011, 397).

Aus der skizzierten Lage ist eine sehr komplizierte Entwicklung der Befestigungslinien im Raume der Kleinseite, der Prager Burg und des Hradschin deutlich. Ein erheblich limitierendes Deutungselement stellen der fragmentarische Charakter der freigelegten Befundsituationen und der beschränkende chronologische Aussagewert des datierungsfähigen Materials dar, überwiegend Beispiele keramischer Fragmente. Infolge dieser Beschränkungen ist es manchmal unmöglich die Umwandlungen des Befestigungssystems auf dem linken Moldauufer sowohl in seiner Form als auch in seiner Zeit zu bestimmen.

Die freigelegte Befestigungsmauer auf dem Hradschiner Platz befindet sich in der vorausgesetzten Linie an der Südseite der Felszunge, ebenso wie das hypothetische, im Palais Schwarzenberg registrierte Relikt und die Situation in der Hl. Kreuzkapelle. Ähnlich logisch befindet sich an der nördlichen Kant der Felszunge die mögliche Linie in Nr. 61/IV. Für die Begrenzung des frühmittelalterlichen befestigten Areals sind die Situationen wichtig, die die Scheidelinie der Felszunge dokumentiert, d. h. der Graben vor dem Palais Salm, bzw. Indizien der Linie im Raum des Palais Trauttmannsdorff. Die Autoren sind der Tatsache bewusst, dass die vorliegenden Funde aus Hradschin nicht zur Detailrekonstruktion der Trassierung der Befestigung genügen und dass man sie heute nicht zeitlich einordnen kann und dass man sich zu ihrer eventuellen Zeitebene auch nicht ausdrücken kann. Der da präsentierte Fund ist in jedem Fall der erste klare Beleg des Vorhandenseins einer Befestigung westlich von der heutigen Prager Burg. Es handelt sich um einen verhältnismäßig eindeutigen Beweis, dass auch der westliche Teil der Hradschiner Felszunge zu Ende des 9. und spätestens im 10. Jahrhundert befestigt und weiter gegliedert war. Die da präsentierten Torsi eines Befestigungssystems erlauben zwar nicht ihr Einschließen in die zeitgenössische Rekonstruktion des Befestigungssystems der Kleinseite (s. Čiháková/Havrda 2008, 209, 211, Abb. 1, 4, 15; Havrda 2008, 666–667, Abb. 13), aber in jedem Fall ihr Vorhandensein öffnet neuen Raum für einen Diskurs nicht nur über Formen der ältesten Befestigung Prags, sondern auch über die ganze Struktur und gegenseitigen Verhältnisse von der Kleinseite, der Burg und Hradschin.

**Abb. 1.** Prag 1-Hradschin, Hradschiner Platz, Grundstück Parz.-Nr. 729. Lokalisierung des 2011 erforschten Schnittes (rote Linie) in der Ingenieur-Gasleitungstrasse (punktirt) und Sonden aus dem J. 2013 (blaues Rechteck). (In die Katasterkartenunterlage von J. Matiašek eingetragen.)

**Abb. 2.** Prag 1-Hradschin, Hradschiner Platz, Parz.-Nr. 729. Rettungsgrabung 2011, Keramikfunde – Eingangsnummer PH, 1 – Bestandsnummer. 8 (Trennlinie der Schichten 2011/107 und 2011/108); 2 – Best.-Nr. 13 (Schicht 2011/104). (Zeichnung M. Housková, Foto J. Gloc, Zusammensetzung G. Blažková.)

**Abb. 3.** Prag 1-Hradschin, Hradschiner Platz, Parz.-Nr. 729. Östlicher Schnitt, dokumentiert 2011. Kontexte 104–110 – Grabenausfüllung; 904 – Fragment der steinernen Stirnmauer; 102 – Destruktionsmaterial der Stirnmauer; 111 – Untergrund. Nummerierung der Kontexte entspricht den Zahlen im Text mit der Vornummer 2011 (Umzeichnung anhand der Geländedokumentierung J. Matiašek.)

**Abb. 4.** Prag 1-Hradschin, Hradschiner Platz, Parz.-Nr. 729. Grabung im J. 2013. Grundriss mit ersichtlich gemachten Sonden IA, IB, IC, westlicher Schnitt über die frühmittelalterliche Situation (grün strichpunktirt), Schnitte der Teilsonde IB (strichpunktirt blau), Pfeile zeigen die Schnittansicht. Nummerierung der Kontexte entspricht den Zahlen im Text mit der Vornummer 2013 (Umzeichnung anhand der Geländedokumentierung J. Matiašek.)

**Abb. 5.** Prag 1-Hradschin, Hradschiner Platz, Parz.-Nr. 729. Grabung im J. 2013 – westlicher Schnitt über die frühmittelalterliche Stratigraphie mit Auszeichnung einzelner Kontexte. Grün gefärbte Schichtenfolge im südlichen Teil gehört der Ausfüllung des frühmittelalterlichen Objektes 504 an (Beziehung zum Graben nicht registriert, zur Datierung zeigen einzelne Keramikfragmente). Die Nummerierung der Kontexte entspricht den Zahlen im Text mit der Vornummer 2013 (Umzeichnung anhand der Geländedokumentierung J. Matiašek.)

**Abb. 6.** Prag 1-Hradschin, Hradschiner Platz, Parz.-Nr. 729. Grabung im J. 2013 – die am südlichen, westlichen und nördlichen Schnitt der Teilsonde I B registrierte Stratigraphie. Kontext 900 ist ein Rest nach der frühneuzeitigen Mauer, unter der man die frühneuzeitige Schichtenfolge (grün) dokumentierte. Nummerierung der Kontexte entspricht den Zahlen im Text mit der Vornummer 2013 (Umzeichnung anhand der Geländedokumentierung J. Matiašek.)

**Abb. 7.** Übersicht der zu paläobotanischen Analysen entnommenen Proben (P. Kočár und R. Kozáková).

**Abb. 8.** Diagramm – Prozentanteil der dominanten Taxa der Krautpflanzen in Pollenspektren (R. Kozáková)

**Abb. 9.** Diagramm – Prozentanteil der vorausgesetzten Biotope im Rahmen der Pollenspektren. Schuttfläche, beschädigte Substrate – Artemisia, Asteraceae-Cichorioideae, Ballota Typ, Brassicaceae, Cerastium Typ, Cirsium Typ, Fallopia, Galeopsis Typ, Chenopodiaceae, Lamium album Typ, Matricaria Typ, Melilotus Typ, Papaver rhoeas Typ, Plantago major, Polygonum aviculare, Rubiaceae, Rumex acetosa Typ, Solanum nigrum, Urtica, Veronica Typ; wilde Gräser – Gramineae; feuchte Standorte – Alchemilla, Cyperaceae, Filipendula, Chaerophyllum Typ, Iris sibirica Typ, Mentha Typ, Ranunculus acris Typ, Ranunculus sceleratus Typ, Valleriana officinalis; Wiesen und Trockenrasen (geweidet) – Carduus, Centaurea jacea Typ, Centaurea scabiosa, Eryngium, Helianthemum, Hypericum, Melampyrum, Plantago lanceolata, Plantago media, Potentilla Typ, Rhinanthus Typ, Scrophulariaceae, Thalictrum, Trifolium pratense Typ, Trifolium repens Typ, Veronica Typ, Viciaceae; Getreide – Cerealia sp., Hordeum Typ, Secale cereale, Triticum typ; nicht eingeordnet – Apiaceae, Aster Typ, Centaurea cyanus, Humulus (R. Kozáková).

**Abb. 10.** Diagramm – Prozentanteil der Krautpflanzen und Gehölze in Pollenspektren (R. Kozáková).

**Abb. 11.** Diagramm – Prozentvertretung der Hauptgehölzarten in Pollenspektren. Nicht eingeordnete Einzelfunde – Acer, Corylus, Fagus, Juglans, Prunus typ, Sambucus nigra Typ, Tilia, Ulmus (R. Kozáková).

**Abb. 12.** Ergebnisse der archäobotanischen Makrorestanalyse (P. Kočár).

**Abb. 13.** Ergebnisse der Kohlenanalyse, Zahl der analysierten Bruchstücke (P. Kočár).

**Abb. 14.** Ergebnisse der Kohlenanalyse, Masse der analysierten Bruchstücke (P. Kočár).

**Abb. 15.** Lokalisierung einzelner Reste der vorromanischen Befestigung auf dem Gelände linksufrigen Prags mit angedeuteten Richtungen der Wehrmauerlinie: 1 – Hradschiner Platz Parz.-Nr. 729; 2 – Befestigung der Prager Burg (an der Südseite die äußere Linie gezeichnet); 3 – Gießerei-Hof; 4 – Hl. Kreuzkapelle; 5 – Hradschiner Platz vor Nr.-Konskr. 186/IV (Palais Salm); 6 – Hradschiner Platz Nr. 61/IV; 7 – Hradschiner Platz Nr. 61/IV; 8 – Hradschiner Platz Nr. 185/IV (Palais Schwarzenberg); 9 – Loretogasse Nr. 180/IV /Palais Trauttmansdorff – Forschung 2010); 10 – Loretogasse Nr. 180/IV (Palais Trauttmansdorff – Forschung 2006); 11 – Nerudova (Sporn-) Gasse Nr. 249/III; 12 – Břetislavova (Berg-) Gasse Nr. 517/III; 13 – Kleinseitner Ring Nr. 258/III; 14 –

Kleinseitner Ring Nr. 259/III; 15 – Kleinseitner Ring Nr. 263/III; 16 – Kleinseitner Ring Nr. 265/III; 17 – Kleinseitner Ring Nr. 266/III; 18 – Kleinseitner Ring vor Nr. 271/III; 19 – Josefs G. Nr. 42/III; 20 – Brückengasse Nr. 276/III; 21 – Waldsteinischer Platz Nr. 17/III; 22 – Letenská (Heuwags-) Gasse vor Nr. 34/III; 23 – Karmelitergasse Nr. 528/III; 24 – Újezd Parz.-Nr. 1053; 25 – Nebovidská G. Nr. 459/III; 26 – Nerudova G. Nr. 226/III; 27 – Oberer Kleinseitner Ring Parz.-Nr. 993; 28 – Waldsteinischer Platz Parz.-Nr. 1012; ? – Andeutung der möglichen Befestigungslinie zwischen der hl. Kreuzkapelle und dem Hradšchinier Platz Parz.-Nr. 729. Schwarz – klar gedeutete Befestigungsrelikte, grau – hypothetische Funde. Die Funde aus der Kleinseite übernommen aus Čiháková 2009, Abb. 6, und Havrda 2008, Abb. 13. (In die Katasterkartenunterlage von J. Matiašek eingetragen.)

**Abb. 16.** Hradšchinier Platz vor Nr. 186/IV (Palais Salm). Schematischer westlicher und nördlicher Schnitt der Sonde 34A mit Auszeichnung der historischen Haupthorizonte: 1 – Entwicklung von der Neuzeit bis zur Gegenwart; 2 – Schichtenfolge aus dem 13.–14. Jahrhundert, Planierung nach Destruktion eines romanischen Hauses; 3 – Relikt vom romanischen Haus; 4 – Schichten aus dem 13.–14. Jahrhundert, Destruktion vom romanischen Haus; 5 – frühmittelalterliche Ausfüllung des grabenartigen Objektes. Hellere Farbtöne – rekonstruierte nicht erforschte Abschnitte (nach der Geländedokumentierung digitalisiert von F. Adámek, Bearbeitung J. Matiašek ; Foto: Dokumentationsfonds ARÚ AV ČR Praha, v. v. i. [Archäologisches Institut der Akademie der Wissenschaften der ČR, Prag, wissenschaftliche Forschungsinstitution]).

**Abb. 17.** Prag 1-Hradšchin, Hradšchinier Platz Nr. 186/IV (Palais Salm). Östlicher und südlicher Schnitt der Sonde im Hausflur aus dem J. 1992 mit Auszeichnung der Hauptkontexte: 1 – Steinkonstruktion; 2 – die im Rahmen der Rekonstruktion registrierte Schichtenfolge; 3 – der als Untergrund bezeichnete Kontext; 4 – Zuschüttungsschichten aus dem 13.–14. Jahrhundert; 5 – neuzeitige Kontexte; 6 – Mauerwerk des Palais (nach der Geländedokumentation digitalisiert und korrigiert von J. Matiašek; Foto: Dokumentationsfonds ARÚ AV ČR, v. v. i.).

**Abb. 18.** Prag 1-Hradšchin, Hradšchinier Platz Nr. 61/IV. Lokalisierung des östlichen Schnitts, dokumentiert 1994 (in die Katasterkartenunterlage von J. Matiašek eingetragen).

**Abb. 19.** Prag 1-Hradšchin, Hradšchinier Platz Nr. 61/IV. Unterer Teil des östlichen Schnittes in Sonden 1 und 4: 1 – Ausfüllung des grabenartigen Objektes; 2 – frühmittelalterlicher Siedlungsschichtenkomplex, in den Untergrund eingetieft; 3 – jüngerer Teil der frühmittelalterlichen Schichtenfolge, die Situation 2 überdeckend (Verhältnis zum grabenartigen Gebilde nicht festgestellt); 4 – Untergrund; 5 – hochmittelalterlicher bis neuzeitiger Schichtenkomplex; 6 – Mauerwerke; 7 – durch den Bau betonierter Teil vom Schnitt. Oberfläche des heutigen Geländes auf Kote 259,9–260,0 m ü. M. Kronstädter Pegel (laut Geländedokumentierung von J. Matiašek umgezeichnet).

**Abb. 20.** Prag 1-Hradšchin, Hradšchinier Platz Nr. 185/IV (Palais Schwarzenberg). Nördlicher und östlicher Schnitt der Sonde VII: 104 – steinhaltige Schicht; 105–111 – Block der älteren Gelände; 112 – Untergrund; 500 – Fundamentgraben; der südlichen Umfassungsmauer des Palastes (Foto Dokumentationszentrum ARÚ AV ČR, v. v. i.; nach der Geländesituation von J. Matiašek umgezeichnet).

**Abb. 21.** Prag 1-Hradšchin, Hradšchinier Platz Nr. 185/IV (Palais Schwarzenberg). Archäologische Rettungsforschung 2003, Sonde VII, Keramikfunde – Eing.-Nr. PHY185, Kontext 17103: 2, 7 – Best.-Nr. 83; 4 – Best.-Nr. 60; 5, 8, 10 – Best.-Nr. 84; 6 – Best.-Nr. 180; 11 – Best.-Nr. 101; Kontext 17104: 1 – Best.-Nr. 140; 3, 9 – Best.-Nr. 100 (Zeichnung M. Housková, Zusammensetzung G. Blažková.)

**Abb. 22.** Übersicht der Vorstellungen der vorromanischen Befestigung in Hradšchin: 1 – Borkovský 1969, Abb. 62; 2 – Frolík/Smetánka 1997, 79; 3 – Boháčová 2009, obr. 1; 4 – Tomková/Frolík 2005, Abb. 3–9; 5 – Boháčová 2008, Abb. 4. (aus Publikationen, bei Nr. 1 und 2 nach den Massenrekonstruktionen umgezeichnet und in die Katasterkartenunterlage von J. Matiašek eingetragen).

*Übersetzung Jaroslava a Jindřich Nollovi*